



Artikel publiziert am: 17.09.2013 - 10.15 Uhr

Artikel gedruckt am: 17.09.2013 - 20.37 Uhr

Quelle: <http://www.fehmarn24.de/lokales/fehmarn/hendrick-kerlen-unser-geschrei-deutscher-seite-gerechtfertigt-3116095.html>

Aktionsbündnis will Ende September möglichst viele Briefe „von Hand“ im dänischen Verkehrsministerium abliefern

Hendrick Kerlen: „Unser Geschrei auf deutscher Seite ist gerechtfertigt“

Fehmarn - Von Nicole RochellFEHMARN · 400 Unterschriften. Die hatten im Rahmen der Informationsveranstaltung zu den grenzüberschreitenden Umweltauswirkungen der Feste Fehmarnbeltquerung (wir berichteten) Besitzer und „Nationalität“ gewechselt.

Innerhalb kürzester Zeit von den Bürgerinitiativen gesammelt, kamen sie Ende August nicht wieder mit nach Deutschland zurück. Nachschub aus dem Heimatland soll folgen.

Das Aktionsbündnis gegen eine Feste Fehmarnbeltquerung plant, die Unterschriften noch einmal in Kopenhagen direkt im Verkehrsministerium zu übergeben. „Von Hand“, wie Hendrick Kerlen, Vorsitzender des Aktionsbündnisses gegen eine Feste Fehmarnbeltquerung, im Rahmen jüngster Informationsveranstaltung am Freitagabend in Bannesdorf in Aussicht stellte. In den Beschwerdebriefen wird bekanntlich gefordert, das Verfahren auszusetzen, bis sämtliche Unterlagen in deutscher Sprache vorliegen. Das habe doch ein gewaltiges „Geschmäckle“ hinterlassen und rieche, so Kerlen, nach einem „schwerwiegenden Verfahrensfehler“. Möglichst viele Briefe sollen im Verkehrsministerium abgegeben werden, stellt sich Hendrick Kerlen vor und appellierte an die anwesenden Mitglieder, möglichst fleißig Beschwerdebriefe zu schreiben. Ein ganzer Katalog an Einwendungen solle von deutscher Seite Ende September das dänische Ministerium erreichen. Damit müsste die Behörde sich dann erst einmal befassen. „Die müssen auch mal ein bisschen arbeiten“, so Hendrick Kerlen augenzwinkernd.

Antwort übrigens erbeten. Was nicht immer der Fall gewesen sei. Am 7. August habe das Aktionsbündnis eine Beschwerde beim dänischen Verkehrsministerium eingereicht. Einschreibebrief mit Rückschein. Keine Antwort. Auf Englisch noch einmal das Ganze. Keine Antwort.

Deshalb werde man nunmehr sämtliche Briefe auch an den Umwelt- und Verkehrsausschuss des Folketing schicken. „Da gibt es entsprechende Parteien, zumindest eine, die sich schon freut, damit etwas zu veranstalten“, so Hendrick Kerlen. Die Rot-grüne Einheitsliste in Dänemark brenne schon darauf, da nachzufassen, so Kerlen. Der erinnerte an das Umweltkonsultationsverfahren im Jahr 2006. Rund 100 Stellungnahmen zum Umweltkonsultationsbericht seien seinerzeit eingegangen, aus Skandinavien seien es nicht mal die Hälfte gewesen. „Unser Geschrei auf deutscher Seite ist gerechtfertigt“, so Hendrick Kerlen.

Grenzüberschreitende Umweltauswirkungen. Ist Fehmarn da überhaupt betroffen? „Ja, weil es sich um Umweltauswirkungen auf deutscher Seite handelt, die durch Arbeiten auf dänischer Seite entstehen“, so Kurt-Henning Marten, der im Rahmen der Infoveranstaltung durch entsprechende Powerpoint-Präsentation führte.

„Baggergut aus
der Fahrrinne“

Beispiele seien die Ablagerung des Baggerguts vor der Küste Fehmarns und die Versandung des Fährhafens durch veränderte Strömungsverhältnisse nach der „Strand“-Aufschüttung. Die Bezeichnung „Strand“ dosierte Henning Marten sparsam. „Es handelt sich um keinen Strand, sondern um Baggergut aus der Fahrrinne.“ Der „Strand“ soll direkt neben der Hafenmole entstehen; ein Deich darum gezogen. Da sei schon die Frage gestattet, wie sich Strömungsverhältnisse veränderten. Abgesehen davon fehle die komplette Infrastruktur. Es führe keine Straße zum „Strand“, es gebe keinen Kiosk, keine Parkplätze.

„Ja, wir überschreiten die Grenzwerte“, hätten die Dänen im Rahmen ihrer Infoveranstaltung in Lallandia frank und frei auf entsprechende Frage geantwortet, so Kurt-Henning Marten. Mit der Überschreitung der deutschen Lärmgrenzwerte auf Fehmarn hätten die Dänen kein Problem. Marten wies auf die Vergrämung von Schweinswalen, Kegelrobben, Seehunden und kleinen Fischen durch Lärm hin. Auch mit der Vergrämung von 8 000 Eiderenten und der Beeinträchtigung von insgesamt rund 32 Zugvogelarten im Belt müsse gerechnet werden.

Zu den grenzüberschreitenden Umweltauswirkungen zähle zum Beispiel auch die Gefährdung des Wasseraustauschs mit Folgen für den Salz- und Sauerstoffgehalt der Ostsee. „Es verschlechtert sich die Wasserqualität von Flora, Fauna und Badegästen“, so Marten, der auch das Thema Sedimentfahnen beim Ausbaggern von Fahrrinne, Tunnelöffnung und „Rohstoff-Material“ nicht aussparte. Die Sediment-Freisetzung habe sogar Auswirkungen auf die Kieler und Mecklenburger Bucht, so Hendrick Kerlen.

Auch die Verschlechterung der Wasserqualität durch Eintrag von Chemikalien während der Bauphase sei ein Grund, warum Einwendungen im Rahmen dieses Verfahrens notwendig sei, so Kurt-Henning Marten.

Unverhofft kommt oft. Noch bei der Veranstaltung in Dänemark sei gesagt worden, alle viel diskutierten Optionen für eine Feste Fehmarnbeltquerung (Absenktunnel, Schrägkabelbrücke und Bohrtunnel) seien noch im Rennen; auch die umweltfreundlichste Variante, der Bohrtunnel, so Christine Albert am Info-Abend in Bannesdorf. Und der Bohrtunnel sei dann zum Absenktunnel hingedreht worden. „In Wirklichkeit planen die Dänen den Absenktunnel“, so Christine Albert.

Auch bei jüngster Anhörung in Kiel sei über die Abwägung der drei Raumvarianten gesprochen worden. Zunächst habe es geheißt: Ja, der Bohrtunnel ist die beste Lösung. „In den letzten zwei Stunden der Anhörung wurde der Bohrtunnel mit Totschlagargumenten abserviert“, so Hendrick Kerlen. Der gebohrte Tunnel sei zu teuer, eine größere Baustelle auf Fehmarn wäre nötig, das baubedingte Risiko des Bohrtunnels sei signifikant höher als das des Absenktunnels ...

Für Hendrick Kerlen keine Überraschung. So hätten die Dänen alles in einer Hand. Die Fertigung aller Tunnelelemente schaffe Arbeit.

Das sei alles „sehr designed“, was da an Ergebnissen präsentiert werde, so Grünen-Chefin Christiane Stodt-Kirchholtes am Informationsabend. „Es gibt Folgen, die alle beschönigt worden sind“, so Stodt-Kirchholtes. So sei beispielsweise der Chemikalieneintrag ins Meerwasser nicht untersucht worden, so die Grünen-Chefin. Die wies noch einmal darauf hin, dass die Beltquerungsgegner nicht nur auf europäischer, sondern auch auf Bundes- und Landesebene, „an vielen Fronten“ kämpfen und viele Klagen einreichen werden. „An vielen Stellen werden wir nerven und nach Schwachstellen suchen, aber immer wieder sagen: Nein zur Beltquerung. Nein, weil diese Insel geopfert werden soll“, so Christiane Stodt-Kirchholtes. Im Norden der Insel: zehn Jahre große Baustelle, über die Insel gehe die Autobahn, im Süden der Insel die Sundquerung, so Christiane Stodt-Kirchholtes und appellierte an alle Mitglieder des Aktionsbündnisses, so spektakulär wie möglich nein zu sagen, zur Beltquerung. Selbst, wenn irgendwann „das Angebot“ Bohrtunnel kommen sollte, und es werde kommen, vermutete Stodt-Kirchholtes.

„Die Wahrnehmung ist: es ist zu ruhig.“ Jürgen Boos, früherer Sprecher des Aktionsbündnisses gegen eine Feste Fehmarnbeltquerung, fragte sich, ob auch Aktionen geplant seien, die nach Außen Wirkung zeigten. Die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit im Aktionsbündnis sei sehr klein und viele seien berufstätig. „Wir brauchen mehr Unterstützung“, räumte Kurt-Henning Marten ein.

Artikel lizenziert durch © fehmar24

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.fehmar24.de>